

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

47ster

Jahrgang

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Leysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inzerate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpuzzeile.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

× Grünberg, 6. April. Nach langem Harren wurde uns endlich vor einigen Tagen die freudige Nachricht, daß unsere zum Bataillon Freistadt gehörigen Landwehrmänner gestern hier eintreffen würden. Um die Tapferen zu ehren, hatte die Stadt sich in reichen Flaggen-schmuck gekleidet und hier und da prangten Ehrenportien, leider aber kam im Laufe des Tages die telegraphische Nachricht hierher, daß unsere Krieger erst Nachmittags 3 Uhr entlassen werden würden, so daß sie nicht vor Abends hier eintreffen könnten. Um 6 Uhr bereits gingen die städtischen Behörden, der Krieger-Begräbnis-Verein, die Schützengilde, die Schüler der Realschule u. s. w. unter Musikbegleitung den Heimkehrenden bis Heider's Berg entgegen, wo sie, geleitet von den nach Freistadt gesandten Deputirten, den Stadtverord. Herrn Below, Cypstadt und Veschel, um 7½ Uhr Abends anlangten. Dort empfingen sie die städtischen Behörden und der Bürgermeist. Herr Kampfmeyer begrüßte sie ungefähr mit folgenden Worten: „Kameraden! Reicher an Ruhm und Ehre, als das Deutsche Heer, welches in etwa 180 Tagen 173 Gefechte und Schlachten geschlagen und in allen den Sieg davongetragen, ist nie eine Armee aus einem Kriege heimgekehrt. Die Welt schaut mit Bewunderung, das Vaterland voll Stolz, wir blicken mit Dank auf unsere tapferen, todesmuthigen, unüberwindlichen Truppen, welche für uns, für Deutschlands Ehre und Frieden ihr Höchstes eingesetzt, sich um das Vaterland hoch verdient gemacht haben. Wir, Ihre Mitbürger, haben Ihre Rückkehr nicht minder heiß, als Ihre Angehörigen, herbeigesehnt, weil wir Sie dem blutigen Kriegshandwerke entrissen, Sie Ihren friedlichen Beschäftigungen, Ihren Familien wieder gegeben zu sehen wünschten. Dieser Wunsch ist heute erfüllt. Wir heißen Sie am heimischen Herde herzlich willkommen und geben unserer Freude darüber, daß Sie wieder bei uns sind, Ausdruck durch den Ruf: Das deutsche Heer, und in ihm die braven Vaterlandsverteidiger Grünbergs, sie leben hoch!“ Unter dem Geläute der Glocken der katholischen Kirche (nur die katholische Geistlichkeit hatte sich hierzu sofort bereit erklärt) ging der Zug nach der Ressource, wo die Krieger von einem Comité begrüßt und seitens der Commune festlich bewirthet wurden.

+ Grünberg, 8. April. Wie wir vernehmen, ist dem Postcommissarius Herrn Knäbel hieselbst für sein Wirken bei der Feldpost Seitens des Großherzogs von Mecklenburg das Mecklenburgische Militär-Verdienst-Kreuz verliehen worden.

= Grünberg, 8. April. Für sämtliche Truppen der Deutschen Armee, sowohl Combattanten als Nichtcombattanten, wird vom Kaiser eine Denkmünze zur Erinnerung an den Feldzug von 1870/71, aus eroberten bronzenen Kanonenröhren gefertigt, verliehen werden. Den Fürsten der Einzelstaaten soll es jedoch überlassen bleiben, ihren resp. Heerestheilen außerdem noch eine besondere Denkmünze zu verleihen.

Politische Umschau.

— Bericht der „Times“ über den Kampf vom 3. April. Die Hauptursache des Fehlschlagens des Planes — berichtet der „Times“-Correspondent — scheint auf Seiten der Communisten der Irrthum gewesen zu sein, daß Fort Valerien nicht auf sie feuern würde. In diesem Glauben avancirten sie bis nahe unter die Kanonen, und errichteten sogar in geringer Entfernung von dem Fort Batterien. Der Commandant des Forts hielt sie so lange als möglich in dieser Täuschung und ließ eine große Anzahl unbehelligt nach Nanterre und Neuilly marschiren. Als er schließlich das Feuer eröffnete, ergriff die Communisten eine fürchterliche Panik. Ein großer Theil kehrte stracks nach Paris zurück, ausrufend, daß Verrath im Spiele sei. Der Rückzug begann vor 8 Uhr und dauerte mehrere Stunden. Der Generalmarsch wurde geschlagen, um Verstärkungen zu sammeln, es wurde ihm aber nur sehr wenig Folge geleistet. Inzwischen fanden diejenigen, welche über Valerien hinaus passirt waren, ihren Rückzug unerwartet durch das Feuer ihrer eigenen Geschütze abgeschnitten. Die Position der Communisten wird allgemein für ernstlich compromittirt gehalten. Die neuesten Berichte, die festzustellen mir indeß noch keine Zeit blieb, lauten, daß General Bergeret mit 15,000 Mann völlig abgeschnitten wurde, und daß man Flourens, der zu seiner Unterstützung herbeieilte, absichtlich eine Verbindung mit Ersterem bewirken ließ, so daß die Weiden mit einer vereinigten Streitmacht von circa 30—35,000 Mann sich entweder ergeben oder unter den ungünstigsten Verhältnissen aufs Neue eine Schlacht liefern müssen.

— Pariser Zustände. Ein Correspondent des „Daily Telegraph“ berichtet: „Während der vorigen Woche nahm der Mangel an Vertrauen in allen Klassen der Bevölkerung zu. Die Bankiers und Capitalisten haben 642 Millionen Francs in der Bank von Belgien deponirt. Die Revision des Miethen-Decrets hatte zur Folge, daß am Sonnabend über 100 Miether plötzlich auszogen. In einigen Fällen verweigerten die Concierges die Wegschaffung des Mobiliars. Die Miether nahmen den Beistand der Nationalgarde in Anspruch, welche die Hausthüren erbrach, um ersteren zu ihrem Eigenthum zu verhelfen. General Brunel steht im Verdacht, ein Bonapartistischer Agent zu sein; auf Grund dessen sind ihm die Functionen eines General-Commissar entzogen worden. Große Unzufriedenheit giebt sich darüber kund, daß die Sitzungen der Commune hinter verschlossenen Thüren stattfinden.“

— Ueber die Rückbeförderung der Truppen bringt die Frankf. Z. nähere Mittheilungen. (Da die Rebellion in Paris ihrem Ende entgegenzugehen scheint, so sind Störungen in den Arrangements wegen des Rücktransports wohl nicht mehr zu besorgen.) Bis zum 6. d. soll nach jenen Angaben der Rücktransport sämtlicher Landwehr aus Frankreich beendet sein; Frankfurt a. M. haben allein bis jetzt etwa 250 Züge mit entlassenen Landwehrruppen passirt; sie sind zum großen Theil mit der Main-Wefer und der Hanau-Webraer Bahn

weiter geführt worden. Die Feldisenbahn-Abtheilungen und der große Generalstab hatten seiner Zeit etwa 30 große Züge nöthig. Auch die zum Eisenbahnbetrieb in Frankreich commandirt gewesenen Deutschen Eisenbahnbeamten sind bereits in die Heimath entlassen worden. Nächster Tage werden sodann auch die immer spärlicher werdenden sogenannten Sanitätszüge gänzlich aufhören. Nach dem 6. d. M. soll eine vierzehntägige Pause im Rücktransport der Truppen eintreten, dann wird vom 20. an die Entlassung der Garderegimenter beginnen, welche in 12 Tagen auf 110 Zügen spedirt werden sollen, ohne daß der sonstige Bahnbetrieb gestört werden wird. Weitere Rücktransporte von Truppen sollen dann aber nicht mehr stattfinden, es müßte denn eine unverhofft rasche Zahlung der Kriegsschädigung eintreten. Auch die sogenannten Ersatzzüge nach Frankreich haben ihr Ende erreicht, da alle Linienregimenter wieder auf ihre volle Kriegsstärke gebracht sind.

Versailles, 4. April. Die von mehreren Journalen verbreitete Nachricht, Fürst Bismarck habe der Französischen Regierung erklärt, wenn letztere nicht bis zum 15. April den Pariser Aufstand bewältigt habe, so würden die Deutschen Truppen in Paris einziehen, ist, wie versichert werden kann, völlig unbegründet. Der Französischen Regierung ist keine Erklärung dieser Art zugegangen.

Paris, 2. April. Ein Decret der Commune befiehlt die Ablieferung sämtlicher Gewehre für Communalzwecke. Auch fordert die Commune zur Verproviantirung der Stadt auf. Beim sonntägigen Scharmügel sind viele Nationalgardien übergelaufen.

— Die Morning Post dementirt die Nachricht der Times, wonach bereits die Zahlung der ersten Rate der Kriegskosten im Betrage von 500 Millionen Fres. erfolgt sei, und sagt: Thiers erlangte einen Aufschub bis zum 15. April und selbst dann dürfte die Zahlung noch sehr zweifelhaft sein.

Versailles, 4. April. Nach Berichten, welche der „Agence Havas“ zugegangen sind, ist die Redoute Chatillon heute Morgen genommen worden. Es wurden 2000 Gefangene gemacht und nach Versailles geführt; unter den Gefangenen befindet sich auch General Henry. Es geht das Gerücht, daß Duval in der Redoute Chatillon erschossen wurde. Zwischen der Redoute und den Insurgenten, welche die Forts besetzt halten, wurde ein Artilleriekampf fortgesetzt; außer an diesem Punkte fand sonst nirgends ein Kampf statt. Thiers, in der Nationalversammlung über die Haltung der Armee interpellirt, erklärte, daß sich die Truppen jetzt auf der Höhe ihrer Mission befänden; Frankreich habe seine Armee wiedergefunden. — Aus Marseille wird der „Agence Havas“ vom gestrigen Tage gemeldet, daß die Truppen wieder in die Stadt zurückgekehrt sind. Die Ordnung sei hergestellt. Die Mehrzahl der Ausführer wurde verhaftet.

Versailles, 4. April. Die Insurgenten haben heute eine neue und entscheidende Niederlage erlitten. Die Truppen haben mit bewunderungswürdigem Feuer die Redoute von Chatillon genommen. Mehr als 2000 Gefangene sind nach Versailles gebracht worden. Ihr Anführer Flourens und General Duval sind umgekommen. Im Innern von Paris hat kein Kampf stattgefunden, indessen tritt die Consternation des Comités und seiner Anhänger offen zu Tage. Issy ist von seinen Genossen eingekerkert worden. 22 Mitglieder der Commune haben ihre Entlassung gegeben.

Paris, 5. April. Zwischen den Forts Issy, Vanvres und Montrouge einerseits und den Batterien der Versailler Truppen andererseits wird ein lebhaftes Feuer unterhalten. Im Laufe des Tages fanden einige unbedeutende Scharmügel ohne ausgesprochenes Resultat statt. Es ist viel von einer im persönlichen Geiste gehaltenen Intervention die Rede, und finden in Paris zahlreiche Versammlungen in diesem Sinne statt. „Constitut“, „Journ. des Débats“, „Paris Journal“ und „Vaps“ wurden heute Morgen unterdrückt. Eingegangene Berichte sprechen von einem heute stattgefundenen Infanteriekampfe auf den Höhen von Chatillon, Clamart und Meudon. Wie es den Anschein

hat, dürften die nächsten Kämpfe mehr in der Richtung auf Montrouge stattfinden, und würde der linke Flügel der Armee von Paris, welcher auf den Anhöhen von Bruyère steht, zunächst in das Gefecht hineingezogen werden.

Paris, 5. April. Das Plateau von Chatillon befand sich heute Morgen noch im Besitze der Truppen von Versailles, welche daselbst Batterien errichtet haben und mittelst derselben die Forts Issy und Vanvres und das Thal von Meudon unausgesetzt beschießen. Heute Morgen begann die Kanonade um 2 Uhr und dauert bis zur Stunde fort. In den Forts Issy und Vanvres soll große Verwirrung herrschen. Das Centralcomité sendet unausgesetzt Verstärkungen auf den Schauplatz des Kampfes. Während des gestrigen Gefechtes wurden die Nationalgardien gezwungen, die Batterie von Val Fleury zu verlassen, worauf sich dieselben in den Häusern von Vanvres und Issy verschanzten. Die Truppen von Versailles errichteten hierauf eine Batterie bei les Chalets. Seit gestern hat kein Zusammenstoß von Meudon bis Courbevoie stattgefunden. 600 Zäunen und berittene Gensd'armen liegen in Bougival. Die Nationalgardien sollen gestern ebenfalls schwere Verluste erlitten haben.

London, 5. April. Nach einem der „Times“ zugegangenen Telegramm aus Versailles beläuft sich die Anzahl der bei den letzten Gefechten gefangenen Insurgenten auf 15,000. In Paris herrscht große Bestürzung. Den „Daily News“ wird telegraphirt, daß die Nationalgardien am Dienstag einen neuen Angriff auf die versailer Truppen bei Meudon machten, jedoch vollständig in die Flucht geschlagen wurden.

London, 6. April. Eine Depesche der „Times“ aus Paris vom gestrigen Tage sagt: Die militärische Position ist unverändert, die politische ist durch das Uebergewicht, welches die extreme Partei mehr und mehr gewinnt, gefährlicher geworden. Die Stimmung der Bevölkerung ist eine verzagte. Die Kirchen Madelaine und Assomption wurden geplündert. Das Telegramm bestätigt die Massen-Ausdehnung aller Männer zwischen 17 und 35 Jahren.

Paris, 5. April. Der Erzbischof von Paris ist verhaftet worden; er wird eines Complots gegen die Sicherheit des Staats angeklagt. — Nach einem Gerüchte sollen die Generale Henry und Duval süflirt worden sein. — Die Felder von Chatillon und Clamart sind mit Gefallenen bedeckt. Noch immer hört man Kanonendonner.

Paris, 6. April. Das Decret, welches alle waffenfähigen Männer einberuft, bringt die größte Bestürzung hervor. Communalbeamte verhindern die Abreise rüstiger Männer. Die Nationalgardien müssen bereits gewaltsam aus den Häusern zum Kampfe geholt werden.

— Wie die Kr. Z. wissen will, ist auf die Kriegskosten noch nicht eine Million, viel weniger 500 Millionen gezahlt worden. Bei allen bisherigen Abschlagszahlungen handelt es sich nur um die für die Verpflegung unserer Truppen aufgelaufenen Summen, welche noch zum geringsten Theile von Frankreich gezahlt sind.

Marseille, 4. April. Heute Nacht sind hier 5000 Mann Regierungstruppen eingerückt, nachdem dieselben die Stadt angegriffen und die Insurgenten bei der Eisenbahnstation geschlagen hatten. Die letzteren zogen sich hinter die Varrikaden nach der Präfector zurück, wo sie sich nach sechsständigem Bombardement ergaben. Die Führer des Aufstands sind entflohen.

— Der Gemeinderath von Marseille hat eine Proclamation erlassen, worin er der Versailler Regierung seine Zustimmung giebt, jedoch unter der Bedingung, daß die Republik aufrecht erhalten werde.

Bordeaux, 5. April. Aus Marseille wird gemeldet, daß die gefangenen 500 Insurgenten vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. Die telegraphische Verbindung ist wiederhergestellt.

Freiwillige Subhastation.

Die den Bäckermeister Friedrich Wilhelm Köhricht'schen Erbe angehörige, im Hypothekenbuche der Scheunen von Grünberg unter Nr. 92 eingetragene, auf 709 Thlr. 27 Sgr. abgeschätzte Remise wird

am 13. April 1871

Nachmittags 4 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 23 meistbietend verkauft.

Die Taxe und Kaufbedingungen können in unserm Botenamte eingesehen werden.

Grünberg, den 10. März 1871.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheil.

Auf Montag den 2. Feiertag

Flügel-Unterhaltung

und Dienstag den 3. Feiertag zur

Tanz-Musik

ladet ergebenst ein

F. Grossmann in Heinersdorf.

Zu den Feiertagen empfiehlt gutes Lager- und einf. Bier, div. Weine, Café, frische Blut- und Leberwürst, Beefsteaks u. c. und bittet um freundlichen Besuch

Hübner am Bahnhof.

Abgelagerte Cigarren

in gewöhnlichen, mittlern und feinen Sorten sind bei mir eingetroffen, und empfehlen sich durch sehr reelle, gute Qualität. Preise billig.

A. Kargau.

Gute Senfgurken empfiehlt

W. Augsbach neben der Post.

Ein Coupon gefunden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Guter Ziegendünger ist abzulassen hinter der Burg Nr. 55.

Die Gartenlaube.

Nr. 14.

Inhalt: Ein Held der Feder Erzählung von C. Werner. — Vorkosten-Gepäck. Skizze von Gerstäder. — Vaterlands Frühling. Gedicht von Herrmann Allmers. — Die Napoleoniden und die Frauenwelt. Nr. 1. Der große Kaiser. Von Arthur von Loy. Mein Einzug in Paris. Vom Feldmaler F. W. Heine. Mit Abbildung: Der Einzug der deutschen Truppen in Paris am 1. März 1871. Nach der Natur aufgenommen von unserem Feldmaler F. W. Heine. — Die Zuwider-Wurzen. Eine Geschichte aus den bairischen Bergen. Von Herrmann Schmid. (Fortsetzung). — Blätter und Blüten: Unsern „Bermühten Landsleuten jenseits des Oceans“. — Fr. Helbig. — Ein Mißverständnis. — Die heimliche Feldpost. Mit Illustration und Originalzeichnung von Bernh. Wolke. — Kleiner Briefkasten.

Pergament-Papier

empfehlen **W. Levysohn.**

Mein Lager fertigen Damenputzes

sowohl, als auch ungarnte Strohhüte, Blumen u., Negligé-Häubchen empfiehlt einer geneigten Beachtung zu sehr soliden Preisen

Leopold Friedländer,
Oberthorstr. 37, Ecke der Schulstr.

Die Kuger'sche Wiese Nr. 136 zu Gr.-Lassen soll

am 14. April 1871

Vormittags 11 Uhr

versteigert werden.

Grünberg.

Königliches Kreis-Gericht.

Sprizenprobe.

Den zur Bedienung der Spritzen verpflichteten Ortsinwohnern wird hierdurch angezeigt, daß die erste diesjährige Sprizenprobe

Mittwoch den 12. April cr.

Vormittags 8 Uhr

und zwar, wie früher, wiederum vor dem Rathhause stattfindet.

Wer es unterläßt, diese Gemeindepflicht zu erfüllen, hat die nach § 17 der Feuerlösch-Ordnung vom 20. Juni 1869 angedrohte Strafe verwirkt.

Die mit städtischen Schutzbekleidungen versehenen Spritzenmeister haben solche bei der Spritzenprobe anzulegen und der repidirenden Deputation vorzuzeigen.

Die Stellvertretung ist nur zulässig, wenn dieselbe durch unbescholtene, wenigstens 20 Jahr alte, körperlich taugliche Personen erfolgt, welche der Sicherheits-Deputation vorher schriftlich namhaft gemacht werden müssen. (cf. § 4 a. a. D.)

Grünberg, den 4. April 1871.

Der Magistrat.

Eine Kirchstelle (Vorderst) auf dem 2. Chore, gegenüber der Kanzel, hat zu verkaufen oder zu vermieten **Wilh. Dehmel.**

Ein Arbeitsbursche wird zu dauernder Arbeit sofort gesucht. Das Nähere ist in der Exp. d. Bl. zu erfahren.

Ich wohne jetzt nicht mehr bei Herrn Stolpe beim grünen Baum, sondern bei der Wittfrau **Schlestein** in der Krautstraße. Ich bitte, mich auch hier mit recht vielen Aufträgen zu beehren. Hochachtungsvoll

Th. Heinrich, Schneidernstr.

Wir sagen hiermit allen Denen, welche unsern guten Vater, Schwieger- und Grossvater **Gottfried Firkert** zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, insbesondere den Herren Trägern, Schützen und dem Kriegerbegräbniss-Verein unsern herzlichsten u. tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestern Abend 10 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unsers guten Vaters, Schwiegervaters, Schwagers und Grossvaters, des Bäckermeister **Ernst Friedrich Schönknecht**, was Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit anzeigen

die Hinterbliebenen.

Ein Knabe, welcher Lust hat, sich als Kellner auszubilden, kann sofort, oder spätestens **Johanni c.** eintreten bei **Wilh. Dehmel** im schwarzen Adler.

Für Gartenbesitzer und Baumzüchter empfehle: Gartenschere (bestes Fabrikat), Gartenmesser, Oculus- und Kopulirmesser in größter Auswahl. **Ed. Liebisch** am Oberthor.

Passagier-Beförderung nach New-York

mit dem rühmlichst bekannten Post-Dampfschiffen der **Inman-Linie** zu den billigsten Preisen zweimal wöchentlich **via Liverpool.** Nähere Auskunft erteilen **William Inman, 50 Quai du Rhin** in **Antwerpen** und die obrigkeitlich concessionirten General-Agenten **Falck & Co. in HAMBURG, Admiralitätsstraße 38.**

Zuverlässige Geschäftsleute wollen sich wegen Uebernahme der Agentur an die Unterzeichneten wenden.

Sonnenschirme

in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Leopold Friedländer, Oberthorstr. 37, Ecke der Schulstraße.

Preussische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind fest und billig, Nachschüsse werden also niemals erhoben. Die Schäden werden wie in früheren Jahren *coulant* und unter Zuziehung von Landesdeputirten regulirt und *innen Monatsfrist* nach Feststellung *voll und baar* bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen *Prämienrabatt*, welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Der Unterzeichnete ist zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfiehlt dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

Im Monat April 1871.

Hugo Söderström in Grünberg.

Sonnenschirme, Sonnenschirme, Sonnenschirme,
wie auch die allerneuesten und feinsten Weißwaaren, als: **Devants, Jabots, Chemisets, Blousen u. s. w.** in großer Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen
Ferdinand Schück, Topfmarkt- und Holzmarkt-Ecke.

Ein **Deconom**, 28 Jahr alt, militairfrei, unverheirathet, der in einer der größten und renommirtesten Wirthschaften Ndr.-Schlesiens die Landwirthschaft praktisch und theoretisch gelernt, sowie der Brennerei durch Erlernen kundig ist, und in allen vorkommenden Krankheitsfällen der Hausthiere selbst mit glücklichem Erfolg curirt, wünscht zu Johanni oder bald eine Stellung. Nähere Auskunft wird die Expedition des Wochenbl. gütigst ertheilen.

 Ich beabsichtige, mein Haus, Hintergasse 68, aus freier Hand zu verkaufen und habe einen Termin auf **Mittwoch den 19. April Vormittag 9 Uhr** an Ort und Stelle anberaumt. Die Kaufbedingungen werden im Termin bekannt gemacht. **Carl Schilbach.**

Zickelfelle

kauft und zahlt wieder den allerhöchsten Tagespreis

Ad. Aron

am alten Buttermarkt,
im Hause des Herrn A. Marcus.

Kocherbsen, gelbe Lupinen, amerikanische Saatkartoffeln offerirt das Dominium Mittel-Ochelhermsdorf.

Veränderungshalber bin ich Willens, meinen, direkt an der nördlichen Seite des Bahnhofes belegenen Weingarten **Dienstag den 11. April c. Nachmittags 4 Uhr** meistbietend an Ort und Stelle zu verkaufen, wozu ich Käufer hiermit einlade.

Reinhold Warsönke.

Dem unbekanntem Wohlthäter für die an uns heute gezahlten zwei Thaler herzlichsten Dank!

Die Wittwen

Schreck. Pohl. Reimann. Hahn.

Vorschuß-Verein zu Grünberg.

Eingetragene Genossenschaft.

Bilance am 31. Dezember 1870.

	Activa.		Passiva.	
	Thlr.	Sgr. Pf.	Thlr.	Sgr. Pf.
1) Kassenbestand	327	24 11		
2) Wechselbestände	56,768	15 —		
3) Verzinslich angelegte disponible Gelder	11,592	14 2		
4) 1 Actie der deutschen Genossenschaftsbank	200	— —		
			68,888	24 1

1) Depositen	51,204	26 2		
2) Mitgliederstammanteile	14,255	10 —		
3) Gutszuschreibende Dividende	989	— 10		
4) Auszuzahlende Dividende	256	17 2		
5) Tantième dem Vorstand	206	5 —		
6) Reservefonds incl. Gewinnantheil aus 1870	1,539	18 11		
7) Anticipandozinsen	317	17 6		
8) Tantième dem Anwalt d. deutschen Genossenschaften	14	18 6		
9) Zweifelhaftes Zinsguthaben	105	— —		
			68,888	24 1

Die Mitgliederzahl am Tage der vorjährigen Bekanntmachung betrug	513
zugetreten	49
	562
ausgeschieden	39
Mitgliederzahl heut	523

Grünberg, den 5. April 1871.

Wilh. Mühle. Julius Peltner. Adolph Hartmann.

Dachpappen von bester Qualität, sowohl Tafelpappen, wie Rollpappen empfiehlt zu ermäßigten Preisen

Die **Körster'sche Papier-Fabrik in Krampe.**

Lager in Grünberg bei Herrn Maschinenbauer **G. Nierth.**



Alle Sorten Särge,

von den elegantesten bis zu den einfachsten, sind stets zu soliden Preisen vorrätzig beim

Tischlermstr. Rickmann,

Grünstraße.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, heller Küche nebst Zubehör ist zum 1. Juli zu vermieten beim Schmiedemstr. **Heinr. Stolpe** beim grünen Baum.

Eine melkende Ziege zum Verkauf Neue Häuser Nr. 33, oben hinten.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Bäcker zu werden, findet sofort ein Unterkommen beim Bäckermeister **C. Schulz**, Neusalz a/D.

Gutes Oderwiesen-Heu ist zu haben im Hause der verst. Wittwe **Gürnth**, Bülligauer Straße.

Theater in Grünberg.

Sonntag den 9. April. **Marie Anne**, oder: Eine Mutter aus dem Volke. Dramatisches Gemälde aus dem Leben in 4 Aufzügen und einem Vorspiel: **Der Hochzeitstag**. Nach dem Französischen der Herren Dennerly und Mallion von Heinrich Börnstein.

Montag den 10. April. **Die Königstochter als Bettlerin**, oder: Die Schule des Lebens. Ritterschauspiel in 5 Acten von C. Raupach.

Dienstag den 11. April. **Mathilde**, oder: Ein geprüftes Frauenherz. Schauspiel in 4 Acten von Roderich Benedix.

Mittwoch den 12. April. **Richte und Tante**. Lustspiel in 1 Act von C. A. Görner. Hierauf: **Il baccio**. Lustspiel in 1 Akt von Julius Rosen. Zum Schluß: **Wie denken Sie über Rußland**. Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser.

Otto Axt.

Im Saale des deutschen Hauses am 1. Feiertag

Extra-Concert.

Anfang Nachmittags 3 1/2 Uhr. Abends

Quartett-Unterhaltung.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Egr. **F. Tröstler.**

Den 2. Feiertag

CONCERT und BALL

von Herrn Musikdir. Tröstler. Entree nach Belieben. Anfang 3 1/2 Uhr.

Den 3. Feiertag

FLÜGEL-UNTERHALTUNG,

wozu freundlichst einladet

Wwe. A. Ismer.

Heiders Berg.

Frischen Maitrank.

Den 2. Feiertag

flügel-Unterhaltung.

Den 3. Feiertag von Nachmittags 3 Uhr ab

Concert u. Ball.

Den 2ten und 3ten Feiertag

Tanz-Musik

und frische Blut- u. Leberwurst bei **Schulz** in der Ruh.

Den 2. und 3. Feiertag

TANZMUSIK

bei **W. Sentschel.**

Den 2. und 3. Feiertag

Tanz-Musik

bei **Uhlmann.**

R. G.

Sonntag Abend auf Heider's Berg.

Schießhaus.

Den 2. und 3. Feiertag

Tanz-Musik

H. Mücke.



Turner-Feuerwehr.

Mittwoch den 12.

April c. Vormittags

8 1/2 Uhr haben sich sämt-

liche Mitglieder der Feuerweh- mit Ausrüstung, am Geräthehause pünktlich einzufinden. Fehlende werden nach § 17 der Feuerlösch-Ordnung bestraft.

Der Feuerwehrwart.

Dienstag zum Frühstück

frische Blut u. Leberwurst

bei **G. Wosche.**

Mittwoch Lessener Jungbier bei

R. Engel.

Guter 68r Rothwein à D. 6 Egr., in mehreren Quarten billiger.

Wwe. Derlig, Burg.

68r Weiß- u. Rothwein à Quart 6 Egr. bei **Wittwe Grienz,**

wohnhaft Poln-Kesseler Straße, neben Schornsteinfeger Hrn. Berndt.

Guter 68r Weißwein in Quarten à 6 Egr. bei **G. Jänkner.**

68r Wein à Du. 6 Egr., in mehreren Du. billiger bei **Wwe. Rosbund, Krautstr.**

68r Wein à Du. 6 sg., in mehreren Du. billiger bei **Wwe. G. Winderlich, Krautstr.**

68r Weißwein à Quart 5 Egr. **J. Ehrich** am Brotmarkt.

Guter 69r à Du. 3 Egr. u. 68r Wshw. à Du. 5 Egr. **W. Feindt, lange Gasse.**

68r Wein à Quart 5 Egr. bei **K. Heimig, Sattlermeister.**

Weinausschank bei

Angermann am Grünzugmarkt, 68r 6 sg. Reinhold Behr a. d. Neustadt, 68r 6 sg., in Quarten 5 sg.

Schmiedemstr. Daum, 68r Ww. 6 sg. Sam. Eckarth, Niederstr., 68r 6 sg. in Quarten 5 sg.

Glaubitz, 68r 6 sg. C. Gründel, 68r 6 sg.

Fleischer Ludwig, 68r 6 sg. Rippe am Markt, 68r 6 sg.

Rendant Rothe, 68r 6 sg. Ruckas, Silberb., 68r Ww. 6 sg. in Du. 5 sg.

Zimmermstr. W. Schulze, 68r 6 sg. Gregor Terakowski, Mittelgasse, 68r 6 sg.

Fleischer Uhlmann, 68r 6 sg. Löpfer Art, Mittelgasse, 69r 5 sg., in Quarten 4 sg.

W. Sentsleben bei der Kleinkinderbewahranstalt, 68r 5 sg.

Ackerbürger Bohr, Lanfischer Str., 5 sg. Wilh. Hoffmann, Freistädterstr., 5 sg.

Schmidt Lehmann, 69r 4 sg. Muths, Neustadt, 4 sg.

68r Wein à Quart 5 Egr.

Holzmann.

Guten 68r Wein à Du. 5 Egr. bei **Kleude** am Mühlwege.

68r Wein à Quart 5 Egr. beim **Schuhmacher Kurze, Grünbaum.**

Guten 68r Wein à Quart 5 Egr. empfiehlt **Bäcker Richter.**

Guter 68r, so wie Aepfelwein à Du. 2 Egr. ist fortwährend zu haben bei **Uhlmann, Breite- und Niederstr.**

Guter 69r Wein à Quart 4 Egr. bei **N. Lentloff, Grünstr.**

69r Wein à Quart 4 Egr. bei **Redtch** in der Gartenstraße.

69r Neuland-Wein à Du. 4 Egr. bei **Tauchert, Lanfischer Str.**

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 10. März: Löpfermstr. C. W. Fiedler ein S., Ernst Paul. — Den 16. Einw. J. F. Schubert in Sawabe ein S., Joh. Frdr. Ferd. — Den 17. Posamentier H. L. Hartmann eine T., Clara Julie Helene. — Bezirksfeldwebel G. A. Leu eine T., Helene Clara Ida Gertrud Elise. — Den 18. Chaussee-Aufseher J. C. J. Ermisch ein S., Alfred Emil. — Den 21. Fabrikarb. F. W. Rüdiger eine T., Marie Louise Bertha. — Den 22. Tagearb. C. A. Teichert ein S., Carl Frdr. Wilh. — Den 27. Fabrikarb. C. E. Kurze eine T., Berlina Ottilie Elise.

Gestorbene.

Den 30. März: Des Häusler J. C. Rindner in Krampfe S., Ernst Frdr. Wilh. 5 M. 23 J. (Krämpfe). — Den 1. April: Des Castellan H. G. Neumann Ehefr., Joh. Dorothea geb. Feder, 66 J. (Lungenschlag). — Des Gerbermstr. W. R. Rärger T., Gertrud Helene, 1 M. 14 J. (Krämpfe). — Der unverehel. J. H. B. Tiede S., Herrm. Jul. Fris, 1 M. 8 J. (Abzehrung). — Des verst. Executor J. G. Biener T., Emilie Auguste, 36 J. 3 M. 3 J. (Pocken). — Den 2. Eigenthümer Joh. Gottfr. Furtak, 78 J. 5 M. 11 J. (Lungenfarrh). — Den 3. Des verst. Einw. Chr. Fehner Ww., Anna Elis. geb. Reiche, 62 J. (Gehirnschlag). — Den 5. Tuchmacherser Ernst Eduard Grasse, 52 J. 9 M. 17 J. (Nervöse Gehirnentzündung).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche. (Am heil. Ostersfest.)

Vormittagspred.: Herr Prediger Wegehaupt. Nachmittagspred.: Herr Pastor sec. Gleditsch. (Am 2. Feiertage.)

(Collette für die dringendsten Nothstände unserer evangelischen Landeskirche.)

Vormittagspred.: Herr Superintendent und Pastor prim. Müller. Nachmittagspred.: Herr Prediger Wegehaupt.

Nach Pr. Naach und Gewicht pr. Schffl.	Grossen, den 6. April.				Soran, 6. April.	
	Höchst. Pr. thl. sg.	Niedr. Pr. pf.	Höchst. Pr. thl. sg.	Niedr. Pr. pf.	Höchst. Pr. thl. sg.	Niedr. Pr. pf.
Weizen ..	3	9	3	5	—	—
Roggen ..	1	29	1	27	—	—
Gerste ...	1	20	1	18	—	—
Hafer ...	1	8	—	29	1	2
Erbfen ..	2	10	—	—	—	—
Hirse ...	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	16	—	15	—	—
Heu, Str.	1	7	6	—	—	—
Stroh, Gr.	—	15	—	—	—	—
Butter, p.	—	—	—	—	—	—

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 28.

Vom Schlachtfelde.

(Aus den Aufzeichnungen eines englischen Arztes.)

(Fortsetzung.)

Es war Alles so hübsch arrangirt und eine so große Menge von ausgesuchten Weinen vorhanden, daß die Wahl für jeden, der nicht ein Kenner ersten Ranges war, sehr schwer wurde. Einige von uns erklärten sich sofort für Champagner, als das für die Gelegenheit passendste Getränk; mich aber lockte ein Fäßchen, das die verführerische Aufschrift 1815 trug. Der Umstand, daß es überdies abseits und halb versteckt lag und keine Etiquette oder Marke als die bloße Jahreszahl trug, rief meine Neugierde ganz besonders wach.

„Wilhelm“, sagte ich, „ich denke, daß wir zunächst Bekanntschaft mit diesem Fäßchen machen.“

„Unsinn!“ — rief v. Werder. „Wir müssen uns an die Flaschen halten; der Inhalt des Fäßchens könnte vergiftet sein.“

„Und doch bleibe ich dabei“ — versetzte ich. Wilhelm schien derselben Ansicht zu sein, die er mit kräftigen Hammerschlägen an dem das Spundloch schließenden Zapfen betätigte. Der locker gewordene Zapfen ließ sich endlich ausziehen und nun war Wilhelm bemüht, mittelst seines Riechorgans die Qualität des Weines zu ermitteln. Plötzlich fuhr er mit dem Ausruf in die Höhe: „Ich habe schon viele Keller in Contribution gesetzt; ein solches Gewächs ist mir aber noch nie vorgekommen. Vortrefflich!“ — rief er mit der Zunge schnalzend aus.

Alle versammelten sich nun rund um das tintenartig aussehende Faß. Wilhelm füllte seinen zinnernen Becher damit an und reichte ihn Herrn v. Werder. Dieser schien zuerst von der Aufmerksamkeit seines Dieners nicht sonderlich erbaut zu sein; er roch daran, nippte dann einige Male, leerte hierauf den Becher und verlangte sofort, daß er nochmals gefüllt werde. Nachdem der Becher die Munde gemacht hatte, befreiten wir sechs mit ordinärem Wein gefüllten Flaschen von ihrem Inballe und füllten sie mit der köstlichen Flüssigkeit, deren Namen wir nicht kannten, die aber jedenfalls sehr stark war und wie dunkelrothes Del ausah. Der Geschmack mußte geradezu köstlich sein.

Laut lachend und scherzend stiegen wir die Kellertreppe wieder hinauf. Jeder von uns trug einen Arm voll Flaschen von den verschiedensten Formen; Allen voran zog Wilhelm, abermals die Wachskerze wie eine Fackel schwingend. Unserer Heiterkeit sollte jedoch plötzlich ein unübersteiglicher Damm gesetzt werden; wir hatten nämlich noch nicht die Hälfte der Treppe erstiegen, als plötzlich ein Flintenschuß gehört wurde. Sofort wurden die Flaschen niedergesetzt und zwar mitunter nicht allzu sorgfältig, wie mich die Cascade des Luftblasen treibenden Champagners und die Fluten rothen Weines belehrten, die sich über meine Stiefel und Beinkleider ergossen. An dergleichen ließ sich jedoch in einem Augenblicke nicht denken, in dem vielleicht das Leben auf dem Spiele stand; ich zog meinen Revolver aus dem Gürtel und eilte den Gefährten nach. Plötzlich hörte ich Wilhelm, der bereits die Kellertür erreicht hatte, rufen: „Hans, was machst du da?“ Wir hörten als Antwort nur das Geklapper des Ladens eines Zündnadelgewehres.

„Jemand hat auf den Hans geschossen“, sagte Wilhelm, „und scheint neuerdings zu loden. Soll ich Feuer geben?“

„Ja“ entgegnete von Werder.

„Hans!“ rief Speismann neuerdings, „komme hierher.“

Hans erschien in der Thüre.

Der Mond war hinter die Wolken getreten und als ich in den Garten hinausblinnte, war Alles still und finster. Wilhelm hatte seine Kerze ausgelöscht, bevor er die Kellertüre öffnete.

„Hans“, sagte Speismann, „warum hast du geschossen?“

„Um Sie zu alarmiren, Herr Lieutenant“ versetzte Hans.

„Ich kam an die Thüre und rief nach Ihnen; da mein Ruf jedoch nicht beachtet wurde, feuerte ich auf einen Mann, der mit sechs anderen über die Wand dort herabgesprungen war.“

Nun eilten wir alle in den Garten. Neben der Stelle, an welcher Hans die sieben unheimlichen Springer gesehen haben wollte, war ein kleines Gartenpfortchen offen; im Koth und Schlamm waren mehrere Fußstapfen ersichtlich. Von wo waren diese Leute gekommen und was mochte ihre Absicht gewesen sein? Sie konnten nur aus dem Schlosse selbst gekommen sein; ein offenes Dachfenster bestärkte uns noch mehr in dieser Voraussetzung.

Wir beschloßen nun, das Schloß zu durchforschen. Ich weiß nicht, aus welchem Grunde ich meine Nachsicherungen allein anstellen wollte, nahm aber eine Kerze in die eine und einen Revolver in die andere Hand und befand mich bald wieder in dem behaglichen Schlafzimmer mit dem Badeapparate. Von dort wollte ich mich in die Kumpelkammer begeben, als ich plötzlich Schritte hinter mir hörte. Ich drehte mich um, ein Mann stand vor mir. Mein erster Gedanke ging dahin, ihn niederzuschießen. Ich hob den Revolver, ehe ich jedoch den Hahn spannen konnte, hörte ich ihn rufen: „Mon Dieu, Sie werden mich doch nicht ermorden wollen?“

„Das will ich eigentlich nicht, wohl aber möchte ich erfahren, was Sie eigentlich hier suchen?“

„Die Herrin dieses Schlosses hat ihr Besitztum meiner Obfsorge anvertraut.“

„In diesem Falle rathe ich Ihnen, mit dem an unserer Spitze stehenden Lieutenant zu sprechen. Sie dürfen sich glücklich preisen, daß Sie nicht ihm zuerst in den Weg gekommen sind; er würde Sie sicherlich über den Haufen geschossen haben.“

Und nun erhob ich meine Stimme und rief: „Von Werder! Speismann! Wilhelm! Kommt hieher!“

Zunächst erschien Wilhelm mit einem vor Heiterkeit strahlenden Gesicht, gefälltem Bajonnet und gespanntem Hahn. Er schulterte das Gewehr jedoch wieder, als er des Franzosen ansichtig wurde, aus dessen Angesicht alle Farbe gewichen war und dessen Glieder wie Espenlaub zitterten.

„Wilhelm“, sagte ich, „thun Sie mir den Gefallen, Ihren Herrn und den Lieutenant Speismann wissen zu lassen, daß sie sofort hieher kommen sollen.“

Ich hörte ihn durch den Corridor rennen und laut ausrufen: „Meine Herren, kommen Sie hieher, der Engländer hat einen Franzosen gefangen. Hurrah!“

Bald war er wieder zurück und unmittelbar hinter ihm kamen die beiden Officiere mit gezogenen Schwertern. Der arme Franzose meinte, sein letztes Stündlein habe geschlagen; er war todtentleich und zitterte am ganzen Leibe. v. Werder fragte mich, wo ich den Fang gemacht hätte. Ich sagte es ihm. Er wendete sich dann an den Franzosen und fragte ihn, ob er deutsch sprechen könne?

„Non, Monsieur.“

Von Werder wies mich nun an, ihn in's Verhör zu nehmen und zu fragen, wer denn die sieben Männer seien, die das Schloß in so geheimnißvoller Weise verlassen hätten. Der Franzose erklärte mit Bestimmtheit, daß er nichts von ihnen wisse und nichts über sie sagen könne.

„Er lügt!“ donnerte der junge Speismann und setzte die Mündung seines Revolvers an das Ohr des Unglücklichen. An mich gewendet, fuhr er fort: „Sagen Sie ihm, daß ich ihm eine Kugel in seinen Hirnklaffen jage, wenn er nicht sofort die Wahrheit unumwunden bekennt.“ (Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

Der Ehrenmann.

Wie kämpft für Wahrheit und für Recht,
Der Ehrenmann, der Freund des Lichts!
Das macht beim Bier sich gar nicht schlecht
Und kostet nichts.

Ja, zornig wird er und erboßt,
Schilt auf die Unterdrückerbrut.
Recht bleibt doch Recht! das ist sein Trost,
Wenn er nichts thut.

Wohlthun bringt Jins, drum giebt er auch,
Was der und der gegeben hat.
Das ist der Ehrenmänner Brauch
Und kommt ins Blatt.

Unbeugsam ist er, wie von Stein,
Wie Erz und Eisen steht er da!
Nur aus Versehen sagt er statt Nein
Mitunter Ja.

Ein Mann des Volkes! Trifft ihn ein Gruß
Von oben her, ein Wort, ein Band,
Wie lächelt er von Kopf bis Fuß
Und küßt die Hand;

Er schwärmt für Freiheit, sagt es frei:
Für's Allerbeste auf der Welt
Halt' ich die Freiheit! und dabei
Zählt er sein Geld.

Gott gebe, daß er jährlich schreib'
Plus in sein Buch — zum Andern dann:
Daß er uns möglichst ferne bleib',
Der Ehrenmann!

J. Trojan.

— Es gab eine Zeit, wo die Franzosen noch ihre Hammel-
Heerden auf den grünenden Abhängen der Forts bei Paris
weiden ließen, um jeden Grashalm auszunutzen. Mit großer
List und Gewandtheit stellten unsere Vorposten diesen jetzt zum
Ueberdruß gekannten, damals nach als angenehme Abwechslung
begrüßten Thieren nach. Die Vorposten versteckten sich häufig
hinter Trümmerhaufen; aber nur selten verirrte sich ein zu
unvorsichtiges Thier bis zu dieser Stelle. Da endlich kommt
ein geriebener Berliner auf einen vorzüglichen Einfall. Er
entschließt sich, die umgekehrte Rolle des Esels in der Löwen-
haut zu spielen und kriecht in ein großes Schaffell hinein. Er
erhascht den günstigen Moment, wo der Leitwammel sich zu
weit vorgewagt. Mit großer Treue ahmt er die bekannten
Naturlaute dieser Thiere nach, und richtig, der Leitwammel,
durch die Verkleidung getäuscht, kommt langsam näher, während
die Heerde seinen Schritten folgt. Da ist der geeignete Mo-
ment gekommen; der Wolf in Schafskleidern stürzt auf den
unglücklichen Führer der Schafe. Er entführt ihn aus der
Schaar der Seinen und lockt dadurch die ganze behörte Menge
in sein Netz. Die Heerde war dem schlauen Burschen ver-
fallen, mochten auch die Herren Franzosen noch so viel knallen,
sie zogen mit der langen Nase ab.

— Die Jungfrauen in Süd-Beavenworth in Nordamerika
haben einen Anti-Kußverein gegründet, dessen Mitglieder
sich verpflichten müssen, vor der Verheirathung keinen Mann
zu küssen. Bis jetzt sollen im Ganzen drei Jungfrauen, welche
zusammen ein Alter von 193 Jahren repräsentiren, diesen
Verein bilden.

Söta, 5. April. Ganz absonderliche Umwälzungen bringt
der Krieg im menschlichen Leben hervor, das ist eine allbekannte

Sache. Bei Ankunft eines Proviantzuges auf einer Station
in Frankreich wurden Mannschaften commandirt, um die Säcke
vom Zuge ins Magazin zu tragen. Unter denselben war der
Sohn eines hiesigen angeesehenen Kaufmannes, und der Gefreite,
der die Leute bei der Arbeit befehligte, war ein Sackträger aus
dem Geschäfte des Vaters. Der Zufall hatte es so gefügt:
der Herr mußte Säcke tragen, während sein Sackträger als
Gefreiter die Aufsicht führte. Mit großer Amtswürde und
einem Gemisch von Genugthuung und kölnischem Humor ließ
der vom Sackträger zum Gefreiten avancirte Kölner seinen
Herrn unter der ungewohnten Last einher keuchen, wobei er
gutmüthig „kürzere Schritte“ commandirte. Als der junge Herr,
in Schweiß gebadet, vom Tragen des ersten Sackes zurückkam,
wurde „Halt!“ commandirt, worauf der Gefreite seinen Helm
jenem aufsetzte, ihm den Säbel umschnallte und diese Ordre
gab: „Den Spaß konnte ich mir nicht versagen, Sie einmal
einen Sack tragen zu sehen. Jetzt aber tauschen wir die Rolle:
Sie sind für eine Stunde Gefreiter. Sie sollen wissen, daß
Ihre Arbeiter trotz ihres hohen militärischen Ranges auch im
Felde gern für Sie Säcke tragen.“ Also geschah es. Als
nach Beendigung der Arbeit der Sackträger sich wieder in einen
Gefreiten metamorphosirte, nahm der Gemeine seinerseits das
Wort und sagte: „Herr Gefreiter Michel! Du hast jetzt die
letzten Säcke getragen. Ich ernenne dich auf dem Felde der
Ehre zu unserm Magazin-Aufseher.“ Vor einigen Tagen sind
Beide in Köln angekommen; der Gemeine sitzt wieder im
Comtoir auf dem gepolsterten Drehstuhl und der Gefreite führt
die Aufsicht im Magazin.

— Niemals wohl, schreibt aus einem in der Nähe von
Orleans belegenen Dorfe ein Kölner Landwehrmann (Artillerist),
mögen ein paar Eimer Wasser so theuer zu stehen gekommen
sein, als hier vier Herren, die sich einen französischen Spaß
damit erlaubten, der ihnen auf gut Deutsch beimgegeben wurde
und noch wird. Es war am Tage der officiellen Bekannt-
machung des Friedensschlusses. Wir hatten die frohe Botenschaft
mit Jubel empfangen und die Stunden bis zum Abende in nie
empfundener Freude verbracht. Dann wurde Alles, was an
Beleuchtungs-Apperaten aufzutreiben war, herbeigeschafft und
damit illuminirt. Unsere Compagnie zog, mit der Musik, die
den Zapfenstreich spielte, an der Spitze, durch die Straßen.
Da auf einmal stürzt ein Wasserguß und dann noch einer über
unsere Köpfe. Nachdem die erste Ueberraschung vorüber ist,
eilen wir auf das Haus zu, vor welchem wir uns eben befinden
und aus dem jedenfalls das wässerige Attentat geschehen war.
Unser Hauptmann aber, der eben zur Stelle kommt, ruft:
„Ruhig Kinder, laßt mich nur machen!“ Nun wird das Haus
besetzt und acht von uns werden zur Haussuchung commandirt.
Und siehe da, auf der obersten Etage finden wir vier ganz
nobel gekleidete Herren, dem Neukeren nach mußten sie wenig-
stens für solche gehalten werden, im Zimmer aber steht auch
das Corpus delicti, zwei so eben über unsere Köpfe ausgeleerte
Wassereimer. Wir ersuchen die Joves pluvii, mit uns aus
ihrem hohen Olymp sammt den Wasserurnen zu den unten har-
renden Sterblichen niederzusteigen, was sie denn, wenn auch
mit einem heimlichen Fluche sofort erfüllen. Unser Hauptmann
nun läßt sie für ihre freundlichen Spenden bis auf den anderen
Morgen einisperrn, dann aber befehlt er Jedem, für das gestern
gehabte Amusement, 1000 Fr zur Stelle zu schaffen, und als
dies geschehen, machte er ihnen ferner bekannt, daß sie nun, um
nicht anderen uns nachkommenden deutschen Soldaten gegenüber
in dieselbe Verlegenheit zu gerathen: „Regnen zu lassen“, hübsch
bei uns bleiben und bis zur Gränze hin unsere Reisegefährten
sein würden. So haben wir denn das Vergnügen, die vier
liebenswürdigen Franzosen bis nach Deutschland mit uns zu
führen. Von da mögen sie sich per pedes ihre Heimstätte
wiedersuchen, wo sie jedenfalls von der sonderbaren Passion,
die Deutschen mit Wasser zu begießen, gründlich curirt sein werden.